



Fit für die WM

Bruno Risi / Franco Marulli haben sich im Final des Sechsstundenrennens in San Sebastian durchgesetzt. Seite 22



Schnelle Fahrt

Beim Hornschlittenrennen im Brunnital gab es auch einen Sieg der Einheimischen zu bejubeln. Seite 25



Starker Auftritt

Elin Schilter liess der Konkurrenz beim Salwedeli-Langlauf keine Chance und holte sich den Kategoriensieg. Seite 29

Uralte Schafrasse in Höhle entdeckt

Muotathal | Höhlenforscher finden 2000 Jahre altes Schafskelett

Eine längst ausgestorbene uralte Schafrasse lebte vor 2000 Jahren auf der Silberalp. Jetzt haben Höhlenforscher das Skelett gefunden.

Walter Imhof

In der Silberbalm 2, einer Höhle auf der Silberalp in der Gemeinde Muotathal, fanden Höhlenforscher das Skelett eines Schafes. Die Altersdatierung eines Zahnes wurde durch Dr. Georges Bonani an der ETH Zürich durchgeführt und ergab, dass dieses Schaf im Zeitraum von 210 vor Christus bis 60 nach Christus gelebt haben muss. Dieser überaus interessante Skelettfund eines Schafes bestätigt einerseits die Existenz einer bereits früher nachgewiesenen Sömmerung von Tieren auf der Alp Silbern schon in vorchristlicher Zeit und andererseits die Kleinwüchsigkeit und grazile Form dieser uralten Schafrasse.

Ziegenhaftes Schaf

Obwohl der Schädel mit Hornzapfen, wie sie bei Ziegen ähnlich sind, ausgestattet ist, sprechen der gehörnte Schädel für die «Ziegenhaftigkeit» und die Schädelnähte am Hinterkopf eindeutig für ein Schaf. Knochen von Schaf und Ziege sind in der Regel nur schwer auseinanderzuhalten. Dieser Knochenfund gilt auch deshalb als Glücksfall, weil mit ihm der älteste eindeutige Nachweis eines Schafes für das Algebiet des Muotatals gelang. Ob es sich dabei um die gleichen Tiere handelt, wie sie aus dieser Zeit aus dem Flachland bekannt sind, kann momentan nicht beantwortet werden. Insgesamt sind die Funde aus der Bronze-, Eisen- und Römerzeit dünn gesät, aus dem Bergland sowieso. Es gibt einige wenige aus Graubünden und dem Wallis. Bei diesen Funden handelt es sich um Einzelfunde von kleinen Fragmenten, und die sind nicht geeignet, Wuchsformrekonstruktionen zu machen. Das vorliegende fast komplette Skelett dieses Schafes aus der Silberbalm 2 ist in dieser Hinsicht etwas ganz Besonderes. Die archäozoologischen Forschungen im Gebiet der Gemeinde Muotathal finden im Zusammenhang mit dem für Archäologie zuständigen Staatsarchiv Schwyz statt. Bis zu Beginn des letzten Jahrhunderts existierten in der Schweiz viele Rassen, die an kleinräumige Gegenden gebunden oder örtlichen Gegebenheiten angepasst waren.



Forscher der Gruppe Schwyzerschacht im grossräumigen Höhlengang der Silberbalm 2.

FOTOS: WALTER IMHOF

Muotathaler Hilträtterschaf

Ein Beispiel dafür war das Hilträtterschaf im Muotatal, das als kleines, ziegenhaftes Schaf beschrieben wird. Wie kleinräumig und unkoordiniert die Zuchtbestrebungen damals angepackt wurden, zeigt dieses Beispiel: Das Hilträtterschaf im Muotatal war ein kleines, rundliches Schaf und wurde benannt nach dem Heimwesen Hilträttern im Bisistal, auf dem es zuerst gehalten wurde. Hier sollen Flüchtlinge aus Russland gewohnt haben, die ein paar Schafe und Ziegen aus dem Lande Iwans mitgebrachte hätten. So wie Suworow im Bündner Oberland einige Spritzer Pferdeblut in der dortigen Zucht hinterliess, so mögen hier ein paar Tropfen östliches Schafblut in die Genealogie des heutigen Alpenshafes eingeflossen sein. Ras-

sen wie das Hilträtterschaf oder das Urner Steinschäfli waren bei den hiesigen Bergbauern beliebt. Kleine Schafe benötigen wenig Platz, brauchen kleinere Pferde und Ställe, sind genügsamer im Nahrungsverbrauch, beweglicher und bergewohnter im gefährlichen und mehrheitlich tückischen Gelände unserer Karstregionen. Der Verlust eines kleinen Tieres war nicht sehr gravierend. Nachteilig wirkte sich bei kleinen Rassen der geringere Woll-, Fleisch- und Milchenertrag aus. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis machte Druck auf kleine und genügsame Schafrassen. Grössere und schwerere Rassen versprachen mehr Ertrag, und so wurde das langbeinige Schwyzerschaf gezüchtet. Diese Schwyzzer Rasse ging später im Weissen Gebirgsschaf auf.

Domestikation vor 11 000 Jahren

Das Schaf zählt zu den ältesten Haustieren und soll im heutigen Irak bereits vor 11 000 Jahren domestiziert worden sein. Vor etwa 8 000 Jahren begann von dort seine Ausbreitung über Asien, Afrika und Europa. Die Ankunft von Haustieren (Ziege, Schaf, Rind, Schwein) in der Schweiz geht zurück ins 6. Jahrtausend vor Christus. Beim ursprünglich bei uns heimischen Schaf handelt es sich vermutlich um einen Abkömmling des Torfschafes, das bereits in den ältesten Pfahlbausiedlungen existierte. Es ist bekannt, dass während den letzten Jahrhunderten eine breite Palette von Rassen und Schlägen die helvetische Schafszene beherrschte. An der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung von

1915 in Bern wurden noch 16 Rassen aufgeführt. Heute sind es gerade noch deren fünf. Ein Züchterzitat aus dem Obersimmental aus dem Jahre 1864 charakterisiert stellvertretend die Situation für die ganze Schweiz: «Da finden wir fein- und grobwollige, grössere, mittlere und kleinere, schöne, mittelmässige und hässliche, schwarzelbe, braunelbe, mittelbe und weisselbe, ganz schwarze und ganz weisse, ja selbst bunte und gefleckte Schafe.» Die heute am verbreitetste Schafrasse in der Schweiz ist das Weisse Alpenschaf, das hervorgegangen ist aus lokalen, heute ausgestorbenen weissen Landschlägen. Neben diesen Rassen sind etliche weitere Rassen verschwunden; so das Urner Steinschäfli, das Tavetscherschaf und das Oberhaslischaf.



Schulterblatt und Oberarm eines heutigen Schafes (links) gegenüber dem gefundenen Schaf.



Einmalig für den Alpenraum: prähistorischer Skelettfund einer gehörnten Schafrasse.